



Nr. 4—6

April/Mai/Juni 1973

2 Schilling

Dynamisierung der Demokratie

Es ist im Grunde genommen immer wieder die gleiche Antwort, der wir uns gegenübergestellt sehen, wenn wir gegen faschistische Provokationen oder neofaschistische Umtriebe protestieren und dagegen Abhilfe fordern: Die Demokratie ist nun einmal mit einem gewissen Risiko verbunden — und in der Demokratie gibt es Gesetze, an die sich sowohl die Legislative, als auch die Exekutive zu halten haben.

Die Erfahrung vieler Jahre aber zeigt, daß zwischen dem gedruckten Text der Gesetze und den in der Praxis immer wieder geübten neofaschistischen Machinationen, wenn auch vielleicht ganz kleiner, verhetzter und verhemmter Gruppen, doch irgendwo eine Lücke klaffen muß: Denn sonst wäre es wohl nicht möglich, daß noch immer eine „National-Zeitung“ ungehindert versuchen kann, ihre Hetzartikel an den Mann zu bringen, daß eine NDP mit ihren Schmieraktionen weitermachen kann, ohne daß — wie man uns sagt — energisch dagegen eingeschritten werden könnte, es sei denn, man erwische die Täter auf frischer Tat, und daß es immer wieder antisemitische Exzesse in Wort und Schrift gibt, die in den seltensten Fällen zu jenen behördlichen Maßnahmen führen, die eigentlich laut Gesetz zwingend ergriffen werden müßten.

Es ist den sozialistischen Freiheitskämpfern, es ist allen Demokraten und Antifaschisten natürlich klar, daß es nicht allein genügt, „nach dem Kadi zu rufen“, wie ebenfalls so oft gesagt wird. Doch darum geht es in Wahrheit ja auch gar nicht; denn jene, die diese Mahnung erheben, die immer wieder diesen Hinweis auf die Gesetze machen, sind es doch selbst, die sich ständig bemühen, wichtige Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zu leisten.

Ja noch mehr! Es ist gerade diese Arbeit für die demokratische Geisteshaltung, bei der sich immer wieder drastisch herausstellt, wie hemmungslos die demokratischen Einrichtungen gerade von jenen mißbraucht werden, die Todfeinde der Demokratie sind.

Und darum müssen Mittel und Wege gefunden werden, jenen Gesetzen, die sich mit dem Schutze der Demokratie befassen, eine solche Form zu geben, die es ihren geschworenen Feinden unmöglich macht, wieder Lücken zu finden und aus diesen Lücken heraus ihr gefährliches Unwesen zu treiben. Passen wir die Buchstaben der Paragraphen den tatsächlichen Gegebenheiten an, leisten wir einen wirksamen Beitrag zur Dynamisierung der Demokratie!

Bei aller Bejahung des Rechtsstaates müssen wir uns doch sehr davor hüten, nur auf die Paragraphen zu starren und dabei zu übersehen, daß die Demokratie bedroht worden ist. Es wurde schon oft gesagt, und es sei neuerlich wiederholt: Ein solcher formalrechtlicher Kretinismus hat in der Vergangenheit zu dem geführt, was man dann den „Selbstmord der Demokratie“ genannt hat. Das darf nie wieder geschehen!

Die sozialistischen Freiheitskämpfer und mit ihnen alle Antifaschisten und Demokraten werden unermüdlich für die Demokratie und den Schutz aller demokratischen Einrichtungen kämpfen; sie erwarten aber, daß im Rahmen der bevorstehenden Strafrechtsreform Bestimmungen geschaffen werden, die es auch den Behörden ermöglichen, wirksam einzugreifen!



Am 7. März 1938 fand im Floridsdorfer Arbeiterheim die Vertrauensmännerkonferenz der illegalen Freien Gewerkschaften statt. Das Haus war nach den blutigen Februartagen 1934 vom grün-weißen Dollfuß-Regime „beschlagnahmt“ worden. Jetzt standen die Hitler-Armeen an den österreichischen Grenzen und Schuschnigg erinnerte sich der Arbeiter, deren Sprecher und Vertrauensleute seine Polizei in Kerker und Anhaltelager schickte.

Dokumente der Zeit

7. März 1938

Am Abend des 7. März 1938 fand im Floridsdorfer Arbeiterheim eine denkwürdige Vertrauensmännerkonferenz statt. Es war das erste Mal, daß die illegalen Freien Gewerkschafter zusammen mit den Vertretern aus den Großbetrieben, die trotz der Verfolgung durch den grün-weißen Austrofascismus den Gedanken der Freiheit lebendig erhalten hatten, eine solche Konferenz abhalten konnten. Und aus Berichten über die damalige Situation knapp vor der Besetzung Österreichs geht hervor, mit welcher Leidenschaft und Begeisterung die Genossen die Rückkehr in das nach dem Februar 1934 „beschlagnahmte“ Floridsdorfer Arbeiterheim begingen. Manche von ihnen waren erst wenige Tage vorher aus den Gefängnissen entlassen worden.

Auf dieser Konferenz waren unsere Genossen Friedrich Hillegeist und Karl Mantler die Wortführer. Besonders Genosse Hillegeist hatte sehr viel dazu beigetragen, daß die Konferenz zustande kommen konnte, und Genosse Mantler, der vier Jahre lang im Untergrund die freigewerkschaftliche Idee hochhielt und immer gegen den offiziellen, sogenannten „Gewerkschaftsbund“ des Ständestaates aufgetreten war, hatte sich große Verdienste dadurch erworben. Nur so war es möglich gewesen, innerhalb ganz kurzer Zeit und unter den Bedingungen der Illegalität Hunderte von bewährten Vertrauensmännern aus den Betrieben zu mobilisieren und in Floridsdorf zu versammeln.

Es war die letzte freie Versammlung (Schuschnigg hatte versprochen, daß die Polizei, die damals Seyss-Inquart unterstand, nicht auf den Plan treten würde) vor dem Einmarsch der Hitler-Wehrmacht in Österreich. Und es hatte sich bei dieser Versammlung gezeigt, daß vier Jahre nach den heldenhaften Kämpfen des Februar 1934 — so betrachtet war die Konferenz ja die erste Zusammenkunft und Versammlung, die gestattet wurde — der Kampfgeist und die Begeisterung der Sozialdemokraten nicht gebrochen werden konnte. Es waren zum großen Teil die gleichen Delegierten, die vor vielen Jahren zur letzten Vertrauensmännerkonfe-

renz zusammengetreten waren. Aber es waren auch viele junge Genossen dabei, die schon damals den Beweis lieferten, daß die Idee des Sozialismus nicht einfach niederkartätscht werden konnte, daß die Bewegung nach den Blutopfern des Februar 1934 nicht in eine tödliche Erstarrung verfallen war und die Revolutionären Sozialisten in der Illegalität fortsetzten, was durch Verbote, Kerker und Arrest, Anhaltelager und Polizeischikanen „offiziell“ nicht mehr möglich war. Und so war es ein ergreifendes Zeichen ungebrochener Zuversicht und Siegesgewißheit, daß diese denkwürdige Vertrauensmännerkonferenz, die Versammlung illegaler sozialistischer Funktionäre mit dem verbotenen (!) „Lied der Arbeit“ abgeschlossen wurde. Sieben Jahre später erst konnte es wieder erklingen...



*Von der Erziehung hängt es ab, ob die
Kinder Träger oder Opfer
der kommenden Gesellschaft werden.*

Einen ausführlichen Bericht über die Bundeshauptversammlung 1973 bringt „Der sozialistische Kämpfer“ in der nächsten Ausgabe, die als Sondernummer erscheint.

Legende gegen Geschichte

Heute, 35 Jahre nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Österreich, tun manche so, als hätten alle politischen und sozialen Gruppen der Ersten Republik das gleiche Maß an Mitschuld an jenem Ereignis, das uns in den Abgrund riß. Die Motive dafür müssen nicht schlecht sein. Mit dem Wort vom „Vergeben und Vergessen gemeinsamer Schuld“ glauben sie, den politischen Boden zu erweitern. Doch die Legende an Stelle der historischen Wahrheit kann auf Sicht nur schaden.

Gewiß, jeder, der die Erste Republik politisch bewußt erlebt hat, weiß, daß es den Anschlußgedanken bei den Sozialdemokraten ebenso gab wie im Bürgertum. Aber er müßte ebenso gut wissen, daß dieser Gedanke bei den Sozialdemokraten nicht aus einem deutschen Nationalismus oder gar Chauvinismus stammte. Waren doch die österreichischen Sozialdemokraten traditionell internationalistisch eingestellt. Sie erhofften sich nach dem Ersten Weltkrieg von der Bildung einer großen deutschen Republik eine soziale Demokratie im Herzen Europas, von der aus ihre Ideen in alle Himmelsrichtungen ausstrahlen würden.

Doch in dem Augenblick, in dem in Deutschland der Nationalsozialismus an die Macht kam, wendeten sich die österreichischen Arbeiter empört von Hitlerdeutschland ab. Mit einem Staat, der alle Menschenrechte mit Füßen trat, wollten sie nichts zu tun haben.

Im Bürgertum hingegen verlief die Entwicklung anders: Hitlers Triumph, der wirtschaftliche Scheinaufschwung durch das Anlaufen seiner großen Rüstungsmaschine und sein blutrünstiger Antisemitismus, brachten den Nationalsozialisten in Österreich gewaltigen Zulauf aus Kreisen der Industrie, des Mittelstandes und des Kleinbürgertums. Akademiker und Studenten schlossen sich ihnen an, Polizei, Gendarmerie und Bundesheer waren von Nazis ebenso durchsetzt wie die hohe Beamtenschaft und sogar die Heimwehren.

Als nach den Kämpfen des Februar 1934 die Arbeiterbewegung in den Untergrund gedrängt wurde, maß der austrofaschistische Ständestaat mit zweierlei Maß: Bald nach dem blutigen Zwischenspiel der Ermordung Dollfuß' im Juli des gleichen Jahres und nach der Hinrichtung einiger seiner Mörder begann eine immer stärkere Annäherung beider Systeme.

So wurde von Österreich als von einem „zweiten deutschen Staat“ gesprochen, und die Leibgarde Schuschnigg, die „Ostmärkischen Sturmsharen“, nach

dem Vorbild der SS geschaffen, kannte auch deren Arierparagraph. Auch auf den Hochschulen machten Nazistudenten und katholische Studenten so wie viele ihrer Professoren gemeinsame Sache: Die geistige Elite des Landes erlag dem primitiven Mythos und schwor aller geistigen Freiheit und Toleranz in Massen ab. Wenige ruhmreiche Ausnahmen bestätigten die Regel. So eng war die Verquickung der pro forma noch illegalen Nationalsozialisten mit der herrschenden Clique im Ständestaat, daß es in gewissen Familien eine Art stillschweigender Vereinbarung gab: Die Väter bekleideten hohe und höchste Posten im Austrofaschismus, die Söhne waren aktive illegale Nazi als „Rückversicherung“ für den Fall des erwarteten „Anschlusses“. Daß unter diesen Umständen die Masse der Arbeiterschaft, der man ihre politische Heimat geraubt hatte, keinen Patriotismus entwickelte, ist begreiflich.

Und als nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht auch Spitzenpolitiker des Ständestaates in die Gefängnisse kamen, da dachten manche, jenen geschehe recht, jetzt treffe sie das gleiche Schicksal, das sie vorher den Sozialdemokraten bereitet hatten. Der Versuch, mit dem nun Schuschnigg angeboten wurde, gegen das Versprechen einer Demokratisierung gegen Hitlerdeutschland gemeinsam Widerstand zu leisten, mußte ergebnislos bleiben, weil es den Arbeitern in erster Linie um die Wiedergewinnung der politischen Freiheit, Schuschnigg aber nur um die Aufrechterhaltung seiner Macht ging.

Der Boden, auf dem heute die Zweite Republik fest und sicher ruht, entstand erst in den Jahren nach 1938. Er bildete sich vor allem aus dem Erlebnis einer Diktatur von unvorstellbarer Grausamkeit. Dazu kamen alle Schrecken des Krieges, und es währte nicht lange, bis Hunderttausende erkannten, wie recht die politisch bewußte Arbeiterschaft mit ihrer kompromißlosen Ablehnung des Nationalsozialismus gehabt hatte.

Schuld und Sühne waren in jenen Jahren recht ungleich verteilt. Jene, die den Nationalsozialismus am besten durchschaut hatten, mußten die größten Opfer bringen. Und selbst die Ereignisse in den Jahren nach 1945 haben in Österreich zahlenmäßig die Bilanz keineswegs ausgeglichen.

Die einzige Genugtuung der leidgeprüften ungezählten Opfer liegt darin, daß ihnen die geschichtliche Entwicklung recht gegeben hat.

Die menschliche Geduld*

(Fortsetzung und Schluß)

Die Nationalversammlung in Frankfurt spaltete sich ob der Frage, ob man den Kaiser mit oder ohne Vererbung seiner Würde wählen solle, und das revolutionäre Wiener Proletariat zog mit dem Ruf durch die Straßen: Heilig ist das Eigentum! In den Vorstädten und Weberdörfern starben zu dieser Zeit Tausende an Hungertyphus. Aber auch die russische Revolution von 1905 begann an jenem 22. Jänner damit, daß eine Demonstration von dreißigtausend Menschen unter der Führung des Popen Gapon Heiligenbilder vor das Winterpalais hinaustrug.

Dem folgte der erste Weltkrieg, der den ganzen Erdteil in ein blutgetränktes Schlachtfeld verwandelte, in eine Flut des Jammers und Hungers und der Seuchen, folgte die Weltwirtschaftskrise, die ein Drittel der zivilisierten Menschheit in das Elend von Höhlenbewohnern zurückstieß, folgten alle die Wirrnisse des 20. Jahrhunderts, die mit den schreienden Gegensätzlichkeiten, wie sie sich in ihren Statistiken offenbaren, auch alle die bunten Bemäntelungen bis auf die blutigen Knochen des Zivilisationskörpers durchschabten — allein den Menschen fielen die uralten farbigen Schuppen noch immer nicht von den Augen, ja der Eindruck war nicht von der Hand zu weisen, sie hätten deren nun noch mehr darauf. Im alten Rom hatte man noch geschrien: Brot und Zirkus! Vor der Französischen Revolution war noch Weizen an die Armen verteilt worden. Zwischen den beiden Weltkriegen aber schrien die faschistischen Horden nur noch nach dem Zirkus, nach Aufmärschen, Paraden, Fackelumzügen, Feldmessen, Weihefestspielen, Bücherverbrennungen und was es da an faszinierenden Brimborien noch mehr gab. Die alten Tatsachen, daß die Existenz des Menschen auf dieser Erde mit den Mitteln des Wissens bis jetzt nicht zu enträtseln war

und daß daher ein unausrottbares und in seinen wesenseigenen Äußerungen auch fruchtbares Bedürfnis nach übersinnlichen Auslegungen besteht — daß auf diesen Grundlagen aber die unheilvollsten Verwirrungen zwischen den Fragen der Gesellschaft und jenen des Herzens zustande kommen, feierten nun erst ihre irrwitzigsten Triumphe. Denn erst zwischen den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts warf der Mensch in seinem Gefühlsleben auch alle die Hemmungen ab, die ihm die mühsam gezüchtete Gesittung auferlegt hatte; und zwar, um nicht nur zur Wildheit der Derwische und Gladiatoren und zur Torheit der Generation des Kinderkreuzzuges zurückzukehren, sondern bis in die tierische Dämonie von Kannibalen.

Aber damit hat die Spannung zwischen dem Stand der Dinge und der Umnachtheit des menschlichen Herzens den größten Grad erreicht. Auf der einen Seite Funktechnik, Elektronik, Atomenergie und Mondlandung — und auf der anderen das Gefühlsleben und die Phantasie von Papuas und Fidschi-Insulanern. Das Pendel kann nur zurückschlagen ins Vernünftige, aus dem endlich auch der segensreiche Ausgleich sich anbahnen wird. Wohl nicht beim einzelnen, auf den ja nie die entscheidende Hoffnung zu setzen sein wird — zufolge eben der Unveränderlichkeit seiner physischen Reaktionen —, um so mehr aber bei den Mächten selbst, die erkennen mußten, daß heute alles vor der Errettung oder vorm Untergang steht, und in deren Kreis auch bereits die jahrtausendlang Unterdrückten in Gestalt von mächtigen, weltumspannenden Organisationen getreten sind.

Die lebende Generation hat das entsetzliche Leidwesen auf sich gehabt, das größte Pensum Weltgeschichte erdulden zu müssen, mit dem je eine Generation belastet worden ist; jedoch sie tritt, nach dem Schweigen der Vulkane, auch in den Morgen der lichtesten Hoffnung ein. Fieberträume, die die Menschheit seit Jahrtausenden selbstmörderisch genährt hat, fallen nun von ihr ab; es ist die Aufgabe dieser lebenden Generation, die Zeit, die ihr noch verbleibt, gut zu nützen, um sie noch selbst in das bessere Dasein der Vernünftigkeit eintreten zu lassen — in eine sozialistische Gesellschaft.

* Vgl.: „Der sozialistische Kämpfer“, Nr. 1–3, Jänner/Februar/März 1973, Seite 8.

Über Sang und Klang

Im Großdeutschen Reich konnte auch der kleine Mann jederzeit verfolgen, was in der Weltpolitik gerade von Hitler gespielt wurde. Er brauchte dabei durchaus nicht aufzumerken, was Hitler, Göring und Goebbels erzählten; wichtig war nur zu hören, was der gut bezahlte „Gesangsverein“ in der Kroll-Oper gerade im Repertoire hatte.

Man sagt immer wieder, Sprichwörter seien Wahrwörter. Doch das ist eine Lüge. Hier ein Beweis: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder — böse Menschen haben keine Lieder.“ Doch die Kroll-Oper beweist ein anderes. Die Leute darinnen — wie schon erwähnt, gut bezahlte Parteibonzen — sangen auf Kommando, aber auch freiwillig und waren doch böse. Verbrecher als Vorsänger der deutschen Werktätigen und Lohnarbeiter. Leider sangen Hunderttausende nach, bis ihnen das Singen verging; aber das dauerte immerhin eine ganze Weile, so an die drei Jahre.

Es begann mit der Melodie „Deutschland, Deutschland, über alles“. Na ja, haben die einen ihre Marseillaise oder ihren Königsmarsch, dann die anderen ihren Daneborg usw. Jeden eben sein Pläsierchen; auch uns Österreichern.

Es kam dann das Marschlied der Zuhälter und Kanalstrotter hinzu: „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA marschiert...“ usw. Sehr begeistert. Der angebliche Dichter und Komponist ging vorzeitig ex — ein Konkurrent aus der Gegend Unter den Linden verpaßte dem Dichter sechs Zoll guten Solingen-Stahl zwischen die Rippen: Armer Horst Wessel — er hätte nie gedacht, an einer SA-Klinge sterben zu müssen... Beide Lieder wurden Staatsgesang. Wehe dem, der nicht seine Reverenz erwiesen hätte, wenn sie ertönten. Später kam ein drittes Lied hinzu, von Herrn Goebbels praktiziert, „Deutschland erwache.“ Sein Refrain: „Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.“ Billiger taten sie es nicht. Daraus hätten viele Menschen ihre Schlußfolgerungen ziehen können. Aber leider zog man diese mehr im Ausland, weniger im Inland. Dann aber erhob ein letztes Liedchen den Anspruch, für wahr genommen zu werden. Denn nach der Konferenz auf dem Obersalzberg erklang auf einmal in deutschen Gassen der Marsch „O du mein Österreich.“ Leider. Denn als „Kamerad Schnürschuh“ entdeckte, daß dieser Marsch von SA und zwei kriegsstarke Armee Korps vorgetragen wurde, da war es zu spät.

Noch im Herbst 1938 wurde das Gesangsrepertoire um den Egerländer-Marsch erweitert. Der Vortragende war damals Herr Henlein: Er spielte vor und die Kroll-Oper sang mit: „Egerländer halt's enk z'samm, denn es dauert nimmer lang.“ Merkwürdig, wie ein so alter Regimentsmarsch der kaiserlich-königlich habsburgischen Infanterie zu so hohen Ehren im „Republikanischen“ Deutschen Reich faschistischen Kalibers gelangen konnte.

Eine Weile war es nun ganz still in der Kroll-Oper.

Ein vollkommene Neuschöpfung war im Herbst 1939 der „Marsch der Deutschen in Polen“. Heute ist das Lied völlig verstummt. Doch „Zdene Polska nà zigella“ hat sich erhalten — erhalten trotz Warschau 1944.

Die Sangesfreudigkeit der Kroll-Oper teilten auch ihre Auslandsfreunde. So sangen Quisling in Norwegen, Mussert in Holland und Degrelle in Belgien freudig die Deutschland-Hymne mit, und auch „Die Wacht am Rhein“, als die Reihe 1940 an Frankreich kam. Nicht zu vergessen waren natürlich — wir sind nun mitten im Kriege — die Kriegslieder und die Kriegsmärsche.

So sangen sie eben auf Kommando der Kroll-Oper, oder sie sangen Lieder aus der Produktion kriegsent-

hobener Literaten, wie beispielsweise das Lied von der Erika — „Und im Walde steht ein Blümelein“ —, es ließ sich dabei leichter marschieren.

Ein besonderes Kapitel waren die Militärmusiken. So eine Marschmusik bringt bekanntlich müde Knochen wieder in Schwung. Und so lebten auch die alten preußischen Märsche wieder auf, welche mit Ausnahme der ganz alten Melodien, alle auf einen Leisten geschlagen werden können. Aus der glorreichen Tradition der Habsburger wurden nur wenige Kriegskompositionen übernommen. Erstens erinnerte dies zu stark an Habsburg, dann aber waren auch zu viele Komponisten Tschechen, Polen, Ungarn, Südslawen oder Juden. Die Musik selber war überdies zu melodisch, zu „weich“ und paßte nicht für den „strammen Knobelbecher“ von jetzt.

(Schluß folgt)



Eindrücke einer Gedenkfahrt

In der Zeit vom 31. März 1973 bis 2. April 1973 wurde von der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs eine Gedenkfahrt in das ehemalige Konzentrationslager Dachau veranstaltet. Vom antifaschistischen Jugendkontaktkomitee hatten einige Vertreter die große Auszeichnung, an dieser — wie ich sagen möchte — Wallfahrt teilzunehmen.

Zuerst richtete unsere Bundesvorsitzende Genossin Jochmann einige herzliche und bewegte Worte an uns. An die Rede der Genossin Jochmann schloß der 2. Präsident des Nationalrates, Dr. Alfred Maleta, eine kurze Ansprache. Dr. Maleta wünschte gute Fahrt und Erinnerung, aber, so meinte er, es solle nicht nur eine Gedenkfahrt sein, die in Trauerstimmung verlaufen solle, sondern auch für die Jungen ein eindrucksvolles Erlebnis werden. Diese Fahrt sollte nicht nur ein Gedenken an den ersten Dachau-Transport von 35 Jahren sein, sondern auch ein Bekenntnis zu Österreich.

Um 8 Uhr fuhren die drei Autobusse in Richtung Autobahn Wien—Salzburg ab und kamen um etwa 15 Uhr in München an. Erst am nächsten Tag ging es nach Dachau. Pünktlich um 9 Uhr erfolgte die Abfahrt. Bevor wir in das ehemalige KZ kamen, blieben wir im Ort Dachau selbst stehen, wo Kamerad Erich Fein (KZ-Verband) vor der Gedenktafel der von der SS am 28. April 1945 — in Österreich war der Krieg bereits vorbei und wir hatten schon eine Regierung — ermordeten Spanienkämpfer Friedrich Türr, Erich Hubmann

Gedenkstätte für die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes Wien 1, Saltorgasse 6

Besuchszeiten:

Montag: 14 bis 18 Uhr

Donnerstag: 8 bis 12 Uhr

Samstag: 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Sonntag: 9 bis 12 Uhr

Die Mitarbeiter

An dieser Nummer unserer Zeitung haben folgende Genossen und Genossinnen mitgearbeitet:

Paul Blau, Herbert Exenberger, Josef Hindels, Leo Lesjak, Franz Pavelka, Rudolf Trimmel.

und Anton Hackl eine Ansprache hielt und der Toten gedachte. Dann wurden zum Abschluß dieser kurzen Gedenkkundgebung zwei Sträuße rot-weiß-roter Nelken unter der Tafel niedergelegt.

Weiter ging die Fahrt zum Waldfriedhof, wo sich Hofrat Dr. Mohr (ÖVP-Kameradschaft) mit einer Ansprache an die Teilnehmer wandte und an den Geist der Lagerstraße erinnerte. Beim Rundgang durch die liebevoll angelegte und bestens gepflegte Gedenkstätte im Waldfriedhof kam mir eigentlich erst recht wieder zu Bewußtsein, wie traurig es um die Gräber der Gruppe 40 auf dem Wiener Zentralfriedhof bestellt ist.

Hier auf dem Waldfriedhof war den gemarterten und gemordeten Opfern des KZ Dachau ein beispielhaft gestaltetes riesiges Areal gewidmet. Reihen von 55 Grabsteinen in Gruppen zu vier solcher Reihen — ungefähr 12 solcher Gruppen gab es.

Die Fahrt ging weiter. Im KZ angekommen, zogen alle Teilnehmer in einem Schweigemarsch zum Mahnmal, wo Genosse Skritek eine bewegende Rede hielt, die mit der Mahnung „Wehret den Anfängen“ und „Nie-mals vergessen!“ schloß. Nach der feierlichen Kranzniederlegung besuchten wir das Dachau-Museum.

Unsere Fahrt führte uns schließlich noch zum Olympiagelände, wo am Mahnmal der ermordeten Israelis ein Kranz niedergelegt und eine Trauerminute gehalten wurde. Dann neigte sich die Gedenkfahrt ihrem Ende zu.

Es waren für uns drei wirklich eindrucksvolle Tage. Aber die Fahrt sollte nicht so würdig zu Ende gehen, wie sie begonnen hat. Denn als wir von der Autobahn auf die Wientalstraße kamen, da waren die ersten Telefonzellen, die wir erblickten, noch immer mit Parolen beschmiert wie „Gegen den linken Wahnsinn“, „Gegen die Balkanisierung Österreichs — NDP“ oder das berüchtigte „Tschuschen 'raus“. Wir fragten uns alle, was muß denn alles noch geschehen, um endlich mit diesem gefährlichen Spuk des Neofaschismus einmal Schluß zu machen.

Karl Peter (Wien)

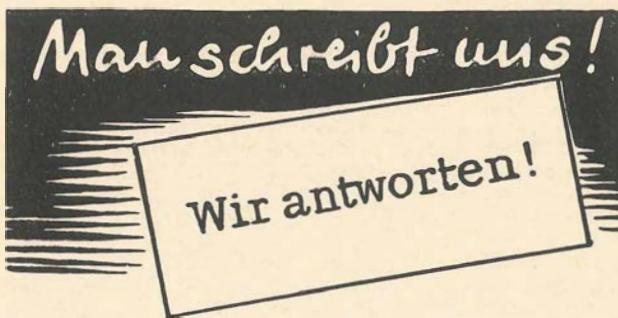
Erwin Schramm 75 Jahre



Erwin Schramm ist für Wiener Neustadt und für die niederösterreichischen Freiheitskämpfer ein Begriff. Der frühere Bezirkssekretär, Stadtrat und spätere Nationalrat feierte am 12. März 1973 seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand in Wiener Neustadt eine Landespartei Vorstandssitzung und anschließend eine Geburtstagsfeier statt. Namens des Bundes übermittelte Landesverbandsobmann Leo Lesjak dem Jubilar die höchste Auszeichnung der Sozialisti-

schen Freiheitskämpfer, die Otto-Bauer-Plakette. Landespartei sekretär Genosse Ing. Georg Schramek überbrachte die Grüße des Landesparteiobmannes Genossen Hans Czettel. Namens der burgenländischen Sozialisten sprach Genosse Stefan Billes über die Jugendjahre Erwin Schramms, die er als Wanderlehrer der Kinderfreunde im Burgenland verbrachte. Genosse Hermann Hessel, der Nachfolger Schramms als Bezirkssekretär, dankte Genossen Schramm für die Möglichkeit, unter seiner bewährten Leitung organisatorische Feinheiten zu erlernen, und Genossin Anna Czerny überbrachte die Grüße und Wünsche des Bezirksfrauenkomitees. Genosse Franz Novak, ein alter Kampfgefährte des Jubilars, sprach Worte des Dankes und der Freundschaft, und Genosse Josef Rohata übermittelte dem Geehrten die besten Grüße namens seiner früheren Berufskollegen.

Nun erst kam Genosse Erwin Schramm selbst zu Wort. Er schilderte seine Jugendjahre, seinen Aufstieg in der Partei und versprach, seine Kraft nach wie vor für die Bewegung einzusetzen.



Der ORF und die Märztage 1938

Wieder einmal mehr gab es eine Sendung im ORF, die so recht zeigte, wie weit die Meinungsmanipulation betrieben wird. Denn anders kann man die Panorama-Sendung „35 Jahre danach“, die am 7. März 1973 gebracht wurde, wohl kaum bezeichnen. Es sollte das Verhalten der Österreicher gezeigt werden, damals im verhängnisvollen März 1938, und wie Herr und Frau Österreicher heute darüber denken.

Was dabei dann herausgekommen ist, haben wir alle mit Empörung gesehen. Ungezählte Briefe haben das ausgedrückt — einige davon wollen wir auszugsweise hier veröffentlichen:

„Geradezu ein Raritätenkabinett spießbürgerlicher Verblendung oder Perfidie hatten die Interviewer des „Panorama“ da zusammengestellt, Musterbeispiele der Qualtingerschen Typologie, wie etwa einen kleinen Angestellten, der sich, wie er betonte, immer aus der Politik herausgehalten hatte und mit wölfischem Ausdruck dauernd vom „Menschlichen“ in Hitler sprach —, oder eine Frau mit teigigem Gesicht, die schnippisch erklärte, sie wäre heute noch bereit, dem Führer zuzubeln!“

Schlimm nur, daß die zwingende Wirkung des Bildschirms diese Unverbesserlichen eben nicht als rar, sondern als durchaus repräsentativ erscheinen ließ, daß hier unvermeidlich der Eindruck erweckt wurde, Wiens Bevölkerung blicke auf jenen verhängnisvollen Märztag mit Nostalgie zurück.

All der schweigenden oder gar der aktiven Gegner des Regimes zu gedenken, die das Verbrüderungsfest auf dem Heldenplatz aus anderem Blickwinkel gesehen hatten, war in der Fernsehsendung kein Raum...

Hilde S. (Frankfurt)

*

„Durch die kommentarlose Aneinanderreihung der Aussagen einiger Begeisterter von damals wurde der — falsche (!) — Eindruck hervorgerufen, daß alle Österreicher à la „Herr Karl“ Hitler zugejubelt haben. Während eine Anhängerin des Nationalsozialismus Propaganda machen durfte, kam kein NS-Gegner zu Wort. Wie meist in solchen Fällen, lag die Manipulation in der Auswahl der befragten Personen.“

Dr. Wolfgang N. (Wien 2)

Dieser neuerliche Fall einer offenkundigen Manipulation kann uns keineswegs gleichgültig sein; denn es geht um nicht mehr oder weniger als um das Geschichtsbewußtsein heranwachsender Generationen, das gerade durch den ORF, als heute einem der wichtigsten meinungsbildenden Faktoren, im österreichisch-demokratischen Sinne oder in Richtung eines „Herrn-Karl“-Bildes geprägt werden kann. Machwerke wie die Panorama-Sendung tragen leider dazu bei, die Bemühungen der verschiedenen Institutionen und Organisationen, die auf dem Gebiet der politischen Bildung wirken, zunichte zu machen. Es ist höchste Zeit, daß den Manipulanten im ORF Einhalt geboten wird.

Wir bitten alle Genossen, die uns Briefe, Berichte oder Beiträge einsenden, welche für unsere Zeitung „Der sozialistische Kämpfer“ bestimmt sind, solche Manuskripte mit einer Zeile Zwischenraum (zweizeilig) abzufassen und den Bogen Papier immer nur einseitig zu beschreiben.

Eine Telefon-Nummer, wert zu notieren

Eine Telefon-Nummer, die wirklich notiert werden sollte, ist die Wiener Rufnummer 1770. Es meldet sich der Tonbanddienst „Für Ihre Gesundheit“, über den in jedem Monat anerkannte Fachleute über die verschiedensten Fragen des Gesundheitswesens — Ernährung, Hygiene, Lebensweise, Umweltschutz und anderes — sprechen. Dabei kommen auch manche Probleme der älteren Generation zur Sprache.

Das Thema, das im Monat Juli behandelt wird, beschäftigt sich mit dem Verhalten im Urlaub und heißt „Lebensmittelvergiftungen im Urlaub.“ Sprechen wird Hofrat Dr. Friedrich Petuely, der Direktor der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung in Wien, der wichtige Hinweise für die Auswahl von Speisen geben wird.

Der Kurzvortrag kann übrigens nicht nur über die Wiener Nummer des Tonbanddienstes gehört werden (Vorwahl 0 22 2), sondern auch in Klagenfurt über die Tel.-Nr. 196 (Vorwahl 0 42 22) und in Linz über die Tel.-Nr. 194 (Vorwahl 0 72 22).

Da der Tonbanddienst permanent zur Verfügung steht, sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß für Anrufe zwischen 19 Uhr und 8 Uhr ermäßigte Fernsprechgebühren gelten, und es sich daher empfiehlt, die Tips für die Gesundheit innerhalb dieser Zeiten abzuhehren.

Aus dem Wiener Landesverband

Landeshauptversammlung am 10. März 1973. Obmann Genosse Robert Blau eröffnete die Landeshauptversammlung 1973, begrüßte und stellte die Beschlußfähigkeit fest.

Die vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Bestellung eines Wahlkomitees
 2. Verlesung des Protokolls der Landeshauptversammlung vom 27. Februar 1971
 3. Berichte:
 - a) Obmann
 - b) Kassier
 - c) Kontrolle
 4. Neuwahlen
 5. Allfälliges
- wurde über Antrag des Genossen Kal — Verzicht auf 2. — abgeändert und genehmigt.

Vor dem Eingehen in die Tagesordnung erhoben sich die Konferenzteilnehmer, und der Vorsitzende gedachte der mehr als 100 verstorbenen Genossinnen und Genossen; er erinnerte namentlich an 34 Funktionäre des Bundes und hob als Symbol für alle Dahingegangenen den verstorbenen Wiener Landesobmannstellvertreter und Bundeskassier Genossen Friedrich Flußmann besonders hervor. Genosse Robert Blau würdigte dessen besondere Verdienste und dankte für die Trauerkundgebung mit dem Gelöbnis, unseren Toten ein ehrendes Gedenken zu bewahren.

Zu Punkt 1. der Tagesordnung waren die Bezirke 10, 15, 19 und 20 diesmal an der Reihe, das Wahlkomitee zu beschicken. Es wurden folgende Genossen delegiert: Johann Grassl (10. Bezirk), Anton Matourek (15. Bezirk), Ernst Nemschitz (19. Bezirk) und Franz Bunz (20. Bezirk).

Die vorgeschlagenen Genossen wurden einstimmig als Wahlkomitee bestätigt. Vom Landesvorstand wurde als Beraterin des Wahlkomitees unsere Genossin Frieda Nödl delegiert.

Nun übernahm Obmannstellvertreter Genossin Frieda Nödl den Vorsitz und ersuchte Genossen Blau, den Bericht des Obmannes zu erstatten. Genosse Blau berichtete über die letzte Landeshauptversammlung, die im gleichen Saal am 27. Februar 1971 durchgeführt wurde. Der Mitgliederstand wies einen Zugang von 224 Mitgliedern auf; aber die Zunahme stützt sich auf den Zugang von 363 unterstützenden Mitgliedern, während bei den ordentlichen Mitgliedern ein Abgang von 139 Mitgliedern zu verzeichnen war. Diese Entwicklung unterstreiche wieder die Richtigkeit des seinerzeitigen Beschlusses einer Bundesversammlung, die Statuten zu ändern und den Mitgliederkreis durch unterstützende Mitglieder zu erweitern. Nur durch diesen Beschluß ist die weitere Kampfkraft des Bundes gesichert, und es muß unser Bemühen sein, in den beiden nächsten Jahren weitere Erfolge auf diesem Wege zu erzielen.

Da anschließend die Bundeshauptversammlung stattfand und die Wiener Bezirksgruppen vielfach auch der Hauptträger der Aktionen des Bundes waren, die Beratungen der Wiener Bezirksobmänner immer gemeinsam mit dem Landes- und Bundesvorstand stattfinden, gab der reichhaltige schriftliche Bericht des Bundesvorstandes eine ausführliche Übersicht der Tätigkeiten, Aktionen und Veranstaltungen der beiden letzten Jahre. Vor allem die letzten Novellen zum OFG brachten wichtige Verbesserungen, und besonders eine Erhöhung der Unterhaltsrenten, und hier vor allem eine Verbesserung der Unterhaltsrenten für Hinterbliebene.

Wenn man als Mitglied der Opferfürsorge- und Rentenkommissionen eine Feststellung zu machen habe, dann wohl diese, daß es unter den Mitgliedern unseres Bundes zweifellos viele Geschädigte mit bescheidenen Einkünften gibt, die nie oder nur sehr selten die Möglichkeit einer zusätzlichen materiellen Hilfe in Anspruch nehmen. Es müsse eine unserer Aufgaben sein, diesen wirklich bedürftigen Mitgliedern alle Hilfen zu vermitteln, auf die sie rechtlich und moralisch Anspruch haben.

An dieser Stelle sei den Mitgliedern des Landesvorstandes, den Bezirksobmännern und ihren Mitarbeitern, dem Bundesvorstand und vor allem den beiden emsigen Betreuerinnen des Bundessekretariats, dem Geschäftsführenden Obmann Genossin Rudolfine Muhr und Genossin Hermine Kinder, sehr herzlich für die Arbeit und Unterstützung während der abgelaufenen Periode Dank gesagt.

Wir freuen uns auch über die Initiativen des Kontaktkomitees der jungen Genossinnen und Genossen, und als Anerkennung für diese gute Arbeit wird erstmals ein Mitglied des antifaschistischen Jugendkontaktkomitees in den Landesvorstand gewählt werden.

Wir wollen alle mit frischer Kraft und voll Zuversicht an die Aufgaben und Arbeiten der nächsten Jahre herangehen, in echter Freundschaft und Verbundenheit miteinander arbeiten und unser Gelöbnis hochhalten „Niemals vergessen!“

Die Vorsitzende dankte für den Bericht und schlug vor, erst nach den beiden anderen Berichten die Debatte zu eröffnen.

Genosse Alois Waschek berichtete dann als Kassier. Genosse Johann Haas berichtete für die Kontrolle, daß die Bücher und Belege laufend überprüft wurden und immer alles in Ordnung befunden worden war; er beantragte, dem scheidenden Vorstand die Entlastung zu erteilen. Die Vorsitzende dankte den Berichterstattern und eröffnete die Debatte.

Genosse Viktor Marsal, Obmann der Bezirksgruppe Floridsdorf, wies darauf hin, daß er seine Berater in Opferfürsorgeangelegenheiten durch Tod verloren habe und er selbst die Materie zu wenig kenne. Es wäre daher notwendig, eine Schulung für Opferfürsorgereferenten durchzuführen. Auch andere Redner schlossen sich diesem Vorschlag an. Eine Anfrage betraf die seinerzeitige Meldung über die Geldentmachtung von 68.000 Schilling für den Schaden in den Jahren 1938 bis 1945. Genosse Blau beantwortete die Anfragen und sprach sich für die baldige Schulung der Opferfürsorgereferenten aus.

Die Vorsitzende brachte nun den Antrag der Kontrolle zur Abstimmung. Er wurde einstimmig angenommen.

Zu Punkt 3 brachte Genosse Anton Matourek folgenden Wahlvorschlag:

- | | |
|---|---|
| 1. Obmann: | Genosse Robert Blau |
| 2. Obmann: | Genossin Frieda Nödl |
| 3. Obmann: | Genosse Karl Milota |
| 1. Kassier: | Genosse Alois Waschek |
| 2. Kassier: | Genosse Rudolf Fiedler |
| 1. Schriftführer: | Genosse Eduard Schlesinger |
| 2. Schriftführer: | Genossin Olga Seidenberg |
| Beisitzer: | Die Genossen Alfred Billmaier, Paul Bernstein, Viktor Marsal und Herbert Exenberger |
| Kontrolle: | Die Genossin Barbara Werner sowie die Genossen Johann Haas und Fritz Eibicht. |
| Delegierte in das Wahlkomitee der Bundeshauptversammlung: | Die Genossen Karl Milota, Alois Waschek, Viktor Marsal und Eduard Schlesinger. |
| Delegierte zur Bundeshauptversammlung: | Die Genossin Olga Seidenberg und Genosse Karl Milota. |
| Delegierte in die Antragsprüfungskommission: | Genossin Frieda Nödl. |
| Delegierter in die Mandatsprüfungskommission: | Genosse Eduard Schlesinger. |
| Delegierter ins Präsidium der Bundeshauptversammlung: | Genosse Karl Schiller. |

Alle Vorgesetzten und Delegierten wurden einstimmig gewählt. Obmann Genosse Robert Blau dankte für das Vertrauen und versprach namens aller Gewählten auch in Zukunft mit ganzer Kraft für die Ziele und Aufgaben des Bundes sowie die Interessen seiner Mitglieder zu arbeiten. Da keine Wortmeldung mehr vorlag, schloß der Obmann die Versammlung.

Die Bezirke berichten:

Landstraße

Jahresversammlung. Die Jahresversammlung der Bezirksgruppe fand am 28. Februar 1973 im Volkshaus Landstraße statt. Genosse Franz Adelpoller begrüßte mit herzlichen Worten die erschienenen Mitglieder und die Vertreter von den anderen Organisationen sowie insbesondere den Referenten Genossen Dr. Josef Staribacher. Nach einem ergreifenden Nachruf für unsere verstorbenen Mitglieder, die Genossinnen Antonie Hlinsky, Helene Omacsics und Marie Wollitzer sowie der Genossen Leopold Faulhammer, Gustav Luftensteiner, Paul Omacsics, Josef Pfeifer, Ernst Rosenfeld, Leopold Thaller, Adalbert Uhrovcsics, Edmund Weinschell und Karl Zengswetter gedachten alle Anwesenden in einer symbolischen Trauerminute der dahingegangenen Kampfgefährten.

Dann gab Genosse Adelpoller die Tagesordnung bekannt; sie wurde einstimmig angenommen: 1. Berichte, 2. Neuwahlen, 3. Referat, 4. Allfälliges. Mit Rücksicht auf weitere andere

Verpflichtungen wurde das Referat des Genossen Dr. Stari-bacher vorverlegt. Er sprach über die Regierungspolitik und gab einen eindrucksvollen Bericht über die Leistungen, die die sozialistische Regierung vollbracht hat und welche Aufgaben noch für die Zukunft bevorstehen. Das Referat brachte eine Fülle von Information, die zur Weitergabe und vor allem zur Diskussion dienen soll.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine aufschlußreichen Ausführungen und schlug anschließend das Wahlkomitee vor: Genossin Hermine Truttmann und die Genossen Josef Illedits und Rudolf Thiel. Der Vorschlag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Dann berichtete Genossin Barbara Werner. In den Berichts-jahren 1971 und 1972 fanden vier Ausschusssitzungen statt, eine Ehrung von verdienten Mitgliedern wurde veranstaltet, bei welcher auch Bilder von unseren Gedenkfahrten zu den Konzentrationslagern gezeigt wurden, und anschließend gab es auch noch am 10. Dezember 1971 ein gemütliches Beisammensein. Die Sprechstunden der Bezirksgruppe wurden jeden Mittwoch abgehalten. Leider haben die Bemühungen unserer Funktionäre, junge Sozialisten als unterstützende Mitglieder für unseren Bund zu gewinnen, in der Bezirksgruppe bis jetzt zu keinem Erfolg geführt.

Nach dem Bericht des Kassiers, den Genosse Richard Werner erstattete, stellte Genosse Glatz für die Kontrolle den Antrag, dem Kassier und dem scheidenden Ausschuß die Entlastung zu erteilen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach dem Wahlvorschlag, den Genosse Josef Illedits namens des Wahlkomitees erstattete, wurden folgende Genossinnen und Genossen in den Ausschuß gewählt:

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Obmann: | Genosse Franz Adelpoller |
| 2. Obmann: | Genosse Paul Neuhauser |
| Kassier: | Genosse Richard Werner |
| 1. Schriftführer: | Genosse Ludwig Havazik |
| 2. Schriftführer: | Genosse Josef Wenger |
| 1. Opferfürsorgereferent: | Genossin Barbara Werner |
| 2. Opferfürsorgereferent: | Genossin Frieda Nödl |
| Kontrolle: | Die Genossin Rosa Wopenka sowie die Genossen Samuel Glatz und Ernst Heinz. |

Delegierte zur Landeshauptversammlung: Die Genossinnen Barbara Werner und Rosa Wopenka sowie die Genossen Samuel Glatz, Ludwig Havazik, Ernst Heinz, Josef Wenger und Richard Werner.

Delegierte zur Bundeshauptversammlung: Die Genossin Barbara Werner sowie die Genossen Ludwig Havazik und Richard Werner.

Alle Wahlvorschläge wurden einstimmig angenommen, und Genosse Franz Adelpoller dankte für das entgegengebrachte Vertrauen. Genossin Frieda Nödl sprach dann der Genossin Barbara Werher für ihre aufopfernde Arbeit den Dank der ganzen Bezirksgruppe aus. Der neugewählte Geschäftsführende Obmann Genosse Paul Neuhauser ergriff nun noch das Wort und versprach, in seiner neuen Funktion seine ganze Kraft für die Organisation einsetzen zu wollen.

Nach Worten des Dankes für die Genossinnen Frieda Nödl und Barbara Werner schloß Genosse Adelpoller die Jahresversammlung um 21.30 Uhr mit mahnenden Worten und der Aufforderung zu Wachsamkeit und aktiver Mitarbeit.

Wieden

Jahresversammlung. Am Samstag, dem 24. März 1973, hielt die Bezirksgruppe Wieden in unserem Parteihaus Wiedner Hauptstraße 60 b ihre Jahresversammlung ab. Obmann Genosse Franz Marksitz begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder, besonders die Genossin Josefine Bayer, den Genossen Eduard Studener und den Genossen Leopold Herzog. Die vorgeschlagene Tagesordnung wurde genehmigt. Dann gedachte der Obmann der Genossinnen und Genossen, die in den letzten zwei Jahren für immer von uns gegangen sind: Genossin Ottilie Schorsch, Genossin Jeannette Grünwald sowie die Genossen Karl Gerischer und Ladislaus Gottlieb. Wir haben sie in unsere Herzen geschlossen und werden sie niemals vergessen. Von den Anwesenden wurde der Nachruf in tiefer Erschütterung zur Kenntnis genommen.

Nachher wurde das Wahlkomitee bestellt, und Bezirksobmann Genosse Marksitz brachte seinen Bericht. Er sagte, daß von den Sprechstunden, die jeden Montag von 18 bis 19 Uhr abgehalten wurden, guter Gebrauch gemacht worden ist. Es haben 23 Genossinnen und Genossen vorgesprochen, und mit Freude kann gesagt werden, daß es in den meisten Fällen gelungen ist, wirklich zu helfen. Genosse Marksitz berichtete weiters über die am 5. Februar 1972 in unserem Parteihaus abgehaltene Mitgliederversammlung, bei der Genossin DDr. Ella Lings ein sehr aufschlußreiches Referat über die Kriegsverbrecherprozesse hielt. Bei dieser Veranstaltung wurde auch 19 verdienten Genossinnen und Genossen das Goldene Abzeichen überreicht, das ihnen vom Bundesvorstand verliehen worden war.

Genosse Marksitz berichtete auch über die Gedenkfahrt vom 5. bis 13. Juni 1971 zu den Konzentrationslagern Neuengamme, Ravensbrück, Oranienburg und Theresienstadt. Aus unserem Bezirk haben zwölf Genossinnen und Genossen an dieser Fahrt teilgenommen. Die zweite Fahrt fand in der Zeit vom 17. bis 24. September 1972 statt und führte nach Erfurt, Buchenwald, Dresden, Theresienstadt, Lidice und Prag. An dieser Fahrt haben neun Genossinnen und Genossen teilgenommen.

Nachher brachte Genosse Marksitz auch den Bericht des Kassiers. Für die Kontrolle bestätigte Genosse Rudolf Beacco,

daß die Kassabücher und Belege in bester Ordnung befunden wurden: er beantragte die Entlastung für den Kassier. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nun folgte das Referat von Regierungsrat Genossen Paul Bernstein. Genosse Bernstein streifte vorerst das Politische und meinte, daß man nicht immer die Jugend verurteilen könne, wenn sie von der Vergangenheit überhaupt nichts wisse, weil sie geschichtlich in der Schule nichts gelernt habe. Dann kam er zum zweiten Teil seines Referats und sprach zum Opferfürsorgegesetz. Das Referat war sehr aufschlußreich, und Genosse Marksitz sprach dem Referenten seinen Dank aus.

Zu dem Tagesordnungspunkt Neuwahlen erstattete das Wahlkomitee seinen Vorschlag. Einstimmig wurden folgende Genossinnen und Genossen in den Ausschuß gewählt:

- | | |
|-----------------|---|
| 1. Obmann: | Genosse Franz Marksitz |
| 2. Obmann: | Genosse Paul Bernstein |
| Kassier: | Genosse Franz Marksitz |
| Schriftführer: | Genossin Steffi Fahn |
| Katasterführer: | Genossin Maria Heitler |
| Kontrolle: | Genossin Hilde Hickel und Genosse Alexander Stern |

Da zum Punkt Allfälliges keine Wortmeldung vorlag, ersuchte Genosse Marksitz unsere Genossin Hilde Hickel zum Abschluß der Versammlung den Film und die Dias über Buchenwald vorzuführen.

Genosse Marksitz dankte allen Genossinnen und Genossen für ihr Erscheinen und schloß die Versammlung mit einem Wort unseres unvergessenen Genossen Theodor Körner: „Niemand vergessen wollen wir die Schrecken des Faschismus, immer denken an Krieg und Zerstörung und in diesem Gedenken unentwegt arbeiten am Frieden und Fortschritt der Menschheit!“

*

Wir gratulieren! Unsere Genossin Wilhelmine Peter beging ihren 80. Geburtstag! Sie wurde am 3. April 1893 geboren und stand schon seit ihrer frühesten Jugend in unseren Reihen; während der Zeit des grün-weißen Faschismus war sie eine der mutigsten und fleißigsten Genossinnen.

Wir gratulieren unserer treuen und erprobten Mitkämpferin zu ihrem 80. Geburtstag und wünschen ihr noch viele schöne Jahre bei allerbesten Gesundheit. Vor allem wollen wir ihr an dieser Stelle aber auch nochmals im Namen aller Genossinnen und Genossen herzlichen Dank sagen, die mit ihr zusammen lange Jahre gemeinsam gekämpft und gearbeitet haben.

Liebe Genossin Wilhelmine Peter, nochmals ein herzliches „Freundschaft!“

Margareten

Ehrung für Franz Heigelmayr.



Als Genosse Franz Heigelmayr im Jahre 1972 zum 25. Male in der Margaretnrer Bezirksgruppe unseres Bundes zum Obmann gewählt wurde, begann er mit seiner Wiederwahl sein 25. Jahr in dieser Funktion. Und wenn unser Freund seit April 1960 Inhaber der Victor-Adler-Plakette und seit April 1960 Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich ist, so freuen wir uns mit ihm, als er am 16. März 1973 die Große Gewerkschafts-Plakette für 60 Jahre Gewerkschaftszugehörigkeit erhielt und am 26. März 1973 im Rahmen der Margaretnrer Bezirkskonferenz nun mit dem Ehrenzeichen für sechzigjährige Parteizugehörigkeit geehrt worden ist.

Genosse Franz Heigelmayr, 1895 in Margareten geboren, trat bereits mit 16 Jahren dem Verband jugendlicher Arbeiter in der Färberlehrlingsorganisation und dem damaligen Margaretnrer Arbeiter-Radfahrklub „Einigkeit 1899“ bei und wurde 1912 von diesem Verein in die Margaretnrer Bezirkskonferenz delegiert, der er mit Unterbrechung durch Krieg und Faschismus auch heute noch angehört.

Nach dem ersten Weltkrieg war er Betriebsratsobmann in der Färberei David Päch — damals Wien XIII —, und Gehilfenobmannstellvertreter und Ortsgruppenfunktionär der Färber Wiens. Bis 1934 war er geschäftsführender Obmann des Fachvereins der Wiener Färber und Chemischputzer. Nach seiner Maßregelung und der Aussichtslosigkeit, in den wenigen Wiener Färbereien Arbeit zu bekommen, kam er 1924 durch Befürwortung der damaligen Union der Textilarbeiter zum Verband der Krankenkassen als Krankenkassakontrollor, wurde aber trotz Definitivum im Jahre 1935, nach seiner Verhaftung wegen Betätigung für die RS, fristlos entlassen. Nach längerer Haft im Polizeigefängnishaus, im Landesgericht und einer Anhaltung in Wöllersdorf wurde er im Mai 1938 bei der Krankenkasse wiederingestellt, kam aber im Jahre 1939 auf sieben Monate in Gestapohaft.

Nach der Befreiung 1945 war er als Betriebsratsobmann in der Wiener Gebietskrankenkasse tätig; er war sofort beim Aufbau der Margaretnrer Bezirksorganisation dabei und viele Jahre lang auch Obmann dieser Bezirksorganisation. Von 1945 bis zur Erreichung der Altersgrenze war er Mitglied des Wiener Gemeinderates und viele Jahre Vorsitzender des Gesundheitsausschusses.

Wir wünschen dem heute noch aktiv tätigen ARBÜ-Mitglied noch viele Jahre gute Gesundheit und Aktivität im Interesse unserer sozialistischen Idee. „Freundschaft!“ lieber Genosse Heigelmayr!

Österreichisches Dokumentationsarchiv der Widerstandsbewegung

Die Benützung der Bestände des Österreichischen Dokumentationsarchivs der Widerstandsbewegung,

Altes Rathaus, Wien 1, Wipplingerstraße 8,

ist jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag in der Zeit von 8 bis 17 Uhr möglich.

Im Lesesaal stehen Akten und Dokumente (Katalog 1 und Katalog 2) sowie Photos und Bücher aus der Bibliothek des Archivs nach Maßgabe der Archiv-Ordnung für jedermann zur Verfügung.

Ein Verleih außerhalb der Räumlichkeiten des Archivs ist allerdings ausgeschlossen; dagegen werden Photokopien gegen Ersatz der Selbstkosten auf Wunsch angefertigt.

Das Österreichische Dokumentationsarchiv der Widerstandsbewegung ist auch telefonisch unter der Nr. 63 07 31/Klappe 333 oder 322 (Durchwahl) zu erreichen.

Verleihung der Victor-Adler-Plakette. Am 26. März 1973 ist unserem Genossen Karl Wolf in Würdigung seiner langjährigen politischen Tätigkeit die höchste Auszeichnung verliehen worden, die die Partei zu vergeben hat: Die Victor-Adler-Plakette. Die feierliche Überreichung erfolgte im Rahmen der Bezirkskonferenz, die im Kongreßhaus in Anwesenheit des Bürgermeister, unseres Genossen Felix Slavik, stattfand.

Wir alle kennen unseren Karl längst als einen unermüdeten und immer einsatzfreudigen Genossen, der auch heute noch, so wie einst in den Tagen des Februar 1934 und in der Nacht des braunen Faschismus immer da ist, wenn es gilt, für unsere Idee, für die Sache des Sozialismus einzutreten. Ob es dabei um die vielfältigen Aufgaben in unserem Bund, in der Bezirksgruppe, in der Obmännerkonferenz oder der Eifer-Runde geht — überall wird man unseren Genossen Karl Wolf bei den eifrigsten Aktivitäten finden. Gar nicht zu reden von seinen anderen Funktionen, die er noch ausübt.

Und darum freuen wir uns über die Ehrung, die der Wiener Vorstand der SPÖ einstimmig beschlossen hat, ganz besonders. Mit unserem Dank für Genossen Karl Wolf und unseren Glückwünschen verbinden wir die Bitte, mit gleicher Einsatzbereitschaft und Ausdauer zu wirken und weiterzuarbeiten; denn noch immer stehen uns große Aufgaben bevor. „Freundschaft!“

Favoriten

Feierstunde zum 12. Februar 1934. Am Montag, dem 12. Februar 1973, veranstalteten wir im Großen Gartensaal des Favoritner Arbeiterheimes eine Gedenkfeier anlässlich des 12. Februar 1934. Obmann Genosse Hans Schiller begrüßte die vielen Genossinnen und Genossen, die zur Feier gekommen waren, den Arbeiter-Sängerbund Favoriten, die stellvertretende Vorsitzende unseres Bundes Genossin Rudolfinne Muhr und den Ehrenvorsitzenden des Bundes, Genossen Manfred Ackermann.

Der Arbeiter-Sängerbund Favoriten eröffnete die Gedenkfeier mit ergreifenden Liedern. Dann begrüßte Genossin Muhr die Anwesenden im Namen des Bundesvorstandes und sagte: „Alle, die im Saale sitzen, sind die Generation des gleichen Schicksals. Alle haben die Not erlebt, allen wurde die Jugend gestohlen. Wir haben aber auch den Aufstieg der Partei miterlebt, voller Hingabe, voller Bereitschaft. Diese Generation hat die Arbeitslosigkeit gespürt; diese Generation war aber auch immer zur Stelle, wenn die Partei sie gerufen hat. Sie ist auch am 12. Februar 1934 angetreten.“

Es ist ein schöner Gedanke, daß die Bezirksgruppe Favoriten die Ehrung von 26 Genossinnen und Genossen — sie haben insgesamt 20 Jahre und zweieinhalb Monate im Gefängnis verbracht — am 12. Februar angesetzt hat. Alle haben für die Idee der Freiheit, für die Idee des Sozialismus gekämpft.

Bei einer Bundeshauptversammlung wurde beschlossen, für alle, die der Partei in der schwersten Zeit die Treue gehalten haben, die „Goldene Nadel“ zu stiften. Unsere Generation ist Jahrzehnte auf den Barrikaden gestanden, und niemand hat daran gedacht, daß er einmal ein Goldenes Abzeichen bekommen werde. Diese Generation war 1945 ohne zu fragen wieder zur Stelle, um aufzubauen, was andere vernichtet haben. Die Verleihung der Ehrennadel ist ein bescheidener Dank für die Treue, die Ihr gehalten habt, daß Ihr niemals wankend geworden seid. Diese Nadel verpflichtet, für unser Ziel weiterzuarbeiten: den Sozialismus zu verwirklichen.“

Genossin Muhr überreichte dann die vom Bundesvorstand verliehenen Goldenen Abzeichen an folgende Genossinnen und Genossen:

Adolf Bachinger, Franz Cernik, Viktor Dolezal, Leopold Fuchsbauer, Ludwig Hartl, Ernst Hiesinger, Franz Hofmann, Celestine Hübner, Karl Konrad, Marie Kopřiva, Karl Kosohorsky, Emanuel Kadrmas, Hans Kozibradek, Anna Mattes, Leopold Musial, Josef Nickl, Josef Pabst, Wilhelm Pinka, Heinz Roller, Josef Sedlacek, Johann Simandl, Fritz Skrob,

Josef Spanily, Gustav Stehlik, Adolf Steiner und Oskar Vysvader.

Nach der Verleihung der Goldenen Abzeichen ergriff Genosse Schiller das Wort und sagte: „Die Genossen mögen diese Nadel in Ehre halten und sich bewußt sein, daß in Österreich für viele Tätigkeiten Orden verliehen werden. Aber alle diese Auszeichnungen und Orden können diese Ehrennadel nicht ersetzen. Für uns Freiheitskämpfer ist die sozialistische Bewegung eine revolutionäre Bewegung und wird es stets bleiben.“

Anschließend hielt der Ehrenvorsitzende des Bundes, Genosse Manfred Ackermann, die Gedenkrede zum 12. Februar 1934.

Obmann Genosse Schiller dankte anschließend Genossen Ackermann für seine Ausführungen und schloß um 20.30 Uhr die Feierstunde mit „Freundschaft!“.

Simmering

Opferfürsorge-Beratungsstelle. Die Bezirksgruppe Simmering hat eine Beratungsstelle für Fragen der Opferfürsorge eingerichtet, deren Leitung Genosse Kurt Schmidt übernommen hat. Die Beratungen erfolgen an unseren Sitzungsabenden, die 14täglich stattfinden.

Meidling

Jahresversammlung. Am 23. Februar 1973 hielt die Bezirksgruppe ihre Jahresversammlung ab.

Genosse Johannes Cäsar gedachte eingangs der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder: Der Genossinnen Hilde Tobola und Elsa Klinger sowie der Genossen Karl Brunner, Rudolf Grossinger, Franz Mayer und Leopold Peter.

In seinem Bericht hob Genosse Cäsar die Bedeutung der von der SPÖ-Regierung eingeführten Pensionsdynamik für unsere Mitglieder hervor. Er forderte die Genossen auf, sich mehr an den Veranstaltungen des Bundes zu beteiligen, wenn auch einzusehen ist, daß das Alter und das jeweilige Wetter an solchen Tagen eine bedeutende Rolle spielen.

Unser Genosse Joszi Pleyl hielt dann ein Kurzreferat über Löhne und Preise im Rahmen der internationalen Marktwirtschaft, an das sich eine lebhaft Debatte schloß.

Abschließend gab es einen mit Musik untermalten Farblichtbildervortrag „Unser schönes Österreich“, der viel Beifall fand.

Ottakring

Karl Krysa †. Die Bezirksgruppe Ottakring hat wieder einen treuen und aufrechten Kämpfer verloren: Am 7. Februar 1973 ist Genosse Karl Krysa ganz plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Krysa war in seiner Jugend ein begeisterter Sportler und Turner und gehörte als solcher auch den Wehrtornern unseres Bezirkes an. Viele, die ihn noch aus dieser Zeit gekannt haben, erinnern sich gern an den guten Sportler und überzeugten Sozialisten, den zwar die Austrofaschisten zu einem Krüppel schlagen konnten, der aber seiner sozialistischen Überzeugung auch damals treu geblieben war.

Der Not gehorchend verdiente sich Krysa in dieser schweren Zeit der Ersten Republik sein Brot als Zeitungsverkäufer. Nach den Februartagen wurden bei einer Polizeikontrolle seiner Zeitungen auch einige illegale Druckwerke gefunden, und Krysa wurde verhaftet. Im damaligen Polizeikommissariat Ottakring in der Hubergasse wurde Genosse Krysa unmenschlich geprügelt. Er wurde dabei am Rückgrat so schwer verletzt, daß er bis zu seinem Tode ein Mieder tragen mußte und ohne Stock keinen Schritt mehr machen konnte.

Trotz dieses schweren Leidens war unser Karl Krysa im Jahre 1945 sofort wieder eifrig dabei, in seiner Wohnsektion die Genossen zu organisieren und den Aufbau der Bezirksorganisation voranzutreiben. Für seine unermüdete Arbeit wurde er mit dem Goldenen Ehrenzeichen unserer Partei ausgezeichnet.

Sein Ableben bedeutet für die Bezirksorganisation und die Bezirksgruppe unseres Bundes einen großen Verlust. Niemals vergessen!

Döbling

Josef Pinkas †. Ende Dezember 1972 ist unser Genosse Josef Pinkas im Alter von 71 Jahren plötzlich verstorben. Genosse Josef Pinkas war von Beruf Reisender und wurde auf einer seiner Reisen durch die Gestapo verhaftet. Er war schweren Verfolgungen ausgesetzt und hatte einen schweren Herzschaden erlitten, an dessen Folgen er jetzt verstorben ist.

Wir alle bedauern sehr, daß wir unserem Genossen Pinkas auf seinem letzten Weg nicht das Geleit geben konnten. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. „Niemals vergessen!“

*

Jahresversammlung. Unsere diesjährige Jahresversammlung fand am 31. Jänner 1973 statt. Genosse Johann Haas begrüßte die Anwesenden und schlug folgende Tagesordnung vor:

1. Begrüßung und Ehrung verdienter Mitglieder.
2. Protokollverlesung.
3. Wahl des Wahlkomitees.
4. Berichte des Mannes, des Kassiers, der Kontrolle.
5. Neuwahl des Ausschusses.
6. Referat.
7. Allfälliges.

Die Tagesordnung wurde von der Versammlung genehmigt.

Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Obmann aller im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder; wir haben sechs Genossen und zwei Genossinnen verloren. Dann begrüßte Genosse Haas den Genossen Richard Stockinger. Genosse Josef Hindels nahm dann mit Genossen Haas die Ehrung der drei Genossen und zwei Genossinnen vor, denen vom Bundesvorstand das Goldene Abzeichen verliehen worden war.

Da von der Protokollverlesung abgesehen worden war, wurde der Vorschlag für das Wahlkomitee erstattet. Die Genossen Fritz Lehner und Sepp Bruckmayer sowie die Genossin Friederike Müller wurden vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

Genosse Haas übergab hierauf den Vorsitz an Genossin Grete Ruthner und erstattete den Bericht des Obmannes. Aus dem umfangreichen Tätigkeitsbericht seien die Kranzniederlegungen im Karl-Marx-Hof und in den nach den Genossen Klose, Rebec und Svoboda benannten Gemeindebauten sowie die Aktivität unserer jungen Mitglieder besonders hervorgehoben. Delegationen unserer Mitglieder besuchten die Gräber unserer gemordeten Genossen Viktor Klose, Ernst Rebec, Edwin Schuster und unseres am Galgen hingerichteten Genossen Emil Svoboda.

Nach dem Bericht des Obmannes berichteten Genosse Nemschitz als Kassier und Genosse Peter Seda über die Arbeit des Kontaktkomitees, der besonders die gute Zusammenarbeit mit der Jungen Generation hervorhob.

Für die Kontrolle berichtete Genosse Friedrich Pfündl. Kassa und Gebarung wurden überprüft und in bester Ordnung befunden. Er stellte den Antrag, dem scheidenden Ausschuss die Entlastung zu erteilen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nun brachte der Obmann des Wahlkomitees Genosse Fritz Lehner die Vorschläge für den neuen Ausschuss:

- | | |
|-------------------|---|
| 1. Obmann: | Genosse Johann Haas |
| 2. Obmann: | Genossin Grete Ruthner |
| 3. Obmann: | Genosse Peter Seda |
| 1. Kassier: | Genosse Ernst Nemschitz |
| 1. Schriftführer: | Genosse Dr. Karl Leberl |
| 2. Schriftführer: | Genossin Anna Haas |
| Kontrolle: | Die Genossen Friedrich Pfündl und Gottfried Kupka |
| Opferfürsorge: | Genosse Johann Haas |
| Bezirksausschuß: | Genosse Johann Haas |
| Bezirkskonferenz: | Die Genossen Johann Haas und Gottfried Kupka |

Delegierte zur Bundeshauptversammlung:
Die Genossinnen Grete Ruthner und Anna Haas sowie die Genossen Ernst Nemschitz, Dr. Karl Leberl und Gottfried Kupka.

Delegierte zur Landeshauptversammlung:
Die Genossinnen Anna Haas, Paula Passauer, Grete Ruthner, Wilhelmine Strömer, Anna Zachate und Margit Fürst (Junge Generation) sowie die Genossen Gottfried Kupka, Dr. Karl Leberl, Ernst Nemschitz und Friedrich Pfündl.

Die vorgeschlagenen Genossinnen und Genossen wurden einstimmig gewählt.

Genosse Haas übernahm nun wieder den Vorsitz und dankte im Namen der Gewählten für das neuerliche Vertrauen. Er versicherte, sich so wie bisher mit ganzer Kraft für die Interessen unserer Mitglieder einsetzen zu wollen. Er schloß mit der Bitte, ihn bei seiner Tätigkeit tatkräftig zu unterstützen.

Dann ersuchte Genosse Haas Genossen Josef Hindels, sein Referat „Der Freiheitskampf geht nie zu Ende“ zu beginnen.

Genosse Hindels überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes und schilderte die Vorfälle durch NDP-Leute, die unseren Döblinger Bezirk durch ihre Schmier- und Plakataktionen verunstalten und vor Tüchtigkeit auch nicht zurückschrecken.

In der anschließenden Diskussion sprachen die Genossen Peter Seda, Johann Haas, Genosse Gutharc, der Besitzer des „Häuserl am Berg“, Genosse Lehner und Genosse Graffinger. Genosse Haas dankte abschließend Genossen Hindels und allen Diskussionsteilnehmern, sowie auch unserem Bezirkssekretär Stockinger für die Diskussionsbeiträge und schloß um 20.45 Uhr die Jahresversammlung.

*

Franz Belohlawek †. Genosse Franz Belohlawek hat uns für immer verlassen. Ein reiches Leben ist zu Ende gegangen.

Unser Freund und Kampfgefährte fand schon in jungen Jahren den Weg zur Sozialistischen Partei. Im Jahre 1909 als Beamter der damaligen österreichischen Staatsbahnen schloß er sich der Gewerkschaft der Eisenbahner an und wurde Mitarbeiter im Gebiet von Bruck an der Leitha. Dort lernte er

Oskar Helmer und Dr. Otto Tschadek kennen, da sein Arbeitsgebiet bis Wiener Neustadt reichte. Im Jahre 1929 übersiedelte unser Freund nach Döbling und schloß sich dem Schutzbund der Eisenbahner an. Da unser Franz auch an dem damaligen Eisenbahnerstreik hervorragend beteiligt war, wurde er zwangsweise pensioniert. Er wurde Mitarbeiter der Sektion 5 im Karl-Marx-Hof, und nach 1934 — wie wäre es anders möglich — arbeitete er in der RS mit, obwohl der Schutzbund verboten worden war. Er nahm an den Aktionen der RS regen Anteil und arbeitete in dieser illegalen Bewegung mit, bis er zur deutschen Wehrmacht (Volkssturm-Baon 94) einberufen wurde, wo er mit anderen Döblingern in das Ausbildungslager Cenica (ČSSR) kam. Von dort flüchtete er und schlug sich bis nach Wien durch, um sich wieder der RS anzuschließen.

Im Jahre 1945 war Franz wieder in den Reihen seiner Kampfgefährten zu finden. Dann bewarb er sich 1950 um die Stelle als Verwalter eines Erholungsheimes in Gleichenberg.

Da Genosse Belohlawek durch einen Gnadenakt seine volle Pension wieder erhalten hatte, konnte er wieder in seiner Sektion mitarbeiten, wo er die Sprengel-Kassierung übernahm und der Bezirksgruppe Döbling jederzeit als Schriftführer zur Verfügung stand.

Am 23. Jänner 1973 versammelte sich eine große Zahl von Freiheitskämpfern in der Feuerhalle Simmering, um Franz Belohlawek das letzte Geleit zu geben. Bezirkssekretär Genosse Richard Stockinger hielt einen tiefempfundenen Nachruf und hob den Opfermut des Dahingeschiedenen für die sozialistische Bewegung hervor. Genosse Johann Haas legte an der Bahre des treuen Kämpfers einen Kranz nieder, dessen Schleife die mahnenden Worte „Niemals vergessen!“ trug.

Floridsdorf

Jahresversammlung. Am 10. Februar 1973 hielt unsere Bezirksgruppe im Karl-Seitz-Hof, Wien 21, Jedleseer Straße 66–94, die diesjährige Jahresversammlung ab. Zur Einleitung der Jahresversammlung sang der Frauenchor Floridsdorf unter der Leitung von Chormeister Genossen Peter Stetina drei Kampflieder, „Österreich über alles“ — „Wacht auf!“ — „Die rote Nelke“, was mit starkem Beifall belohnt wurde. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und des Referenten, des Genossen Leopold Kranz, schlug der Vorsitzende folgende Tagesordnung vor.

1. Berichte
 - a) des Obmannes
 - b) des Kassiers
 - c) der Kontrolle
2. Bestätigung des Wahlkomitees
3. Referat des Genossen Leopold Kranz
4. Neuwahlen
5. Gedenkfahrt Buchenwald
6. Allfälliges

Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

Bevor auf die Tagesordnung eingegangen wurde, gedachten wir aller jener Genossinnen und Genossen, die im Berichtsjahr verstorben waren: Karl Bübl, Josef Haupt, Alfred Kokrhel, Berta Paul, Johann Soukop, Emerich Scharrer, Alois Schertler, Stefan Trost und Johann Wenzel. Wir werden sie alle „Niemals vergessen!“.

Nach den Berichten des Obmannes und des Kassiers, die zustimmend zur Kenntnis genommen wurden, folgte der Bericht der Kontrolle. Der Antrag, dem scheidenden Ausschuss die Entlastung zu erteilen, wurde einstimmig angenommen. Für das Wahlkomitee wurden dann die Genossen Alois Ballek und Kurt Cizek vorgeschlagen und vom Plenum bestätigt.

Dann ersuchte Genosse Richard Grohs den Referenten Genossen Leopold Kranz um sein Referat: Unsere Arbeiten im Jahre 1973. Einleitend begrüßte Genosse Kranz alle anwesenden Genossinnen und Genossen und überbrachte die besten Grüße der Bezirksorganisation. Er gab einen Überblick über die vielen Aufgaben, die unserer Partei, und damit jedem von uns, im laufenden Jahr noch zu lösen bevorstehen.

Dann dankte Genosse Grohs dem Genossen Kranz für sein ausführliches Referat.

Nun erstattete der Wahlmann, Genosse Alois Ballek, den neuen Wahlvorschlag:

- | | |
|-------------------|--|
| 1. Obmann: | Genosse Viktor Marsal |
| 2. Obmann: | Genosse Richard Grohs |
| 1. Kassier: | Genosse Eduard Wilem |
| 2. Kassier: | Genosse Alois Ballek |
| 1. Schriftführer: | Genossin Rosa Mair |
| 2. Schriftführer: | Genosse Kurt Cizek |
| | Die Genossen Josef Brunner und Johann Stanzl |
| Kontrolle: | Die Genossen Johann Dexinger, Georg Dolezal und Johann Simar |

Außerdem wurden auch die 15 Sektionsdelegierten gewählt. Nach der Abstimmung dankte der neugewählte Obmann allen Mitarbeitern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die vor uns liegenden großen Aufgaben wieder zur Zufriedenheit aller gelöst werden können.

Da zum Tagesordnungspunkt „Allfälliges“ keine Wortmeldung vorlag, ersuchte der Vorsitzende den Genossen Cizek um die Vorführung der Farbphotos von der Gedenkfahrt nach Buchenwald vom 17. bis 24. September 1972. Der Vortrag dauerte 45 Minuten und war ein großer Erfolg für den Genossen: er wurde mit viel Beifall belohnt. Genosse Grohs dankte ebenfalls herzlichst für die vortrefflichen Ausführungen.

Unsere Jahresversammlung wurde um 20.45 Uhr mit einem kräftigen „Freundschaft!“ und mit dem Motto „Niemals vergessen!“ geschlossen. Das „Lied der Arbeit“ beendete unser Beisammensein.

Das Mauthausen-Museum

Die Gedenkstätte Mauthausen und das Museum Mauthausen sind zu folgenden Zeiten geöffnet:

- 16. Jänner bis 30. April: täglich von 8 bis 17 Uhr
- 1. Mai bis 30. September: täglich von 7.30 bis 17.30 Uhr
- 1. Oktober bis 15. Dezember: täglich von 8 bis 17 Uhr

Das Museum Mauthausen ist auch an Sonntagen zu den gleichen Besuchszeiten allgemein zugänglich.

Donaustadt

Wir gratulieren. Unser Ehrenvorsitzender Genosse Josef Charwat feierte am 28. Mai seinen 85. Geburtstag. Er ist schon mehr als 60 Jahre Mitglied der Sozialistischen Partei und war in führender Funktion im Republikanischen Schutzbund in Wien-Stadlau tätig.

Genosse Josef Charwat war immer ein Kämpfer für die großen Ideen des Sozialismus und der Freiheit. Auch heute noch gehört sein ganzes Interesse den Aufgaben und der Arbeit unseres Bundes. Wir wollen seinen Geburtstag zum Anlaß nehmen, um ihm für seinen Einsatz zu danken und ihm zu sagen, daß wir hoffen, er möge noch lange bei bester Gesundheit in unserer Mitte sein. Die besten Glückwünsche zum 85. Geburtstag und ein herzliches „Freundschaft!“ von allen Donaustädter Kampfgenossen!



Aus den Landesorganisationen

Burgenland

Landeshauptversammlung. Am Mittwoch, dem 25. April 1973, fand um 10 Uhr im „Schwechaterhof“ in Eisenstadt die Hauptversammlung der Landesorganisation statt. Als Tagesordnung waren die folgenden Punkte vorgesehen:

1. Berichte
2. Referat „Unsere nächsten Aufgaben“
3. Wahl des Landesvorstandes
4. Allfälliges

Nach einer kurzen und herzlichen Begrüßung aller anwesenden Genossinnen und Genossen durch den Vorsitzenden wurde gleich mit den Berichten über die abgelaufenen Funktionsperiode begonnen, an die sich eine lebhaft und sehr eingehende Diskussion anschloß. Vor allem die Ausführungen der Genossen Friedrich Robak und Stefan Billes fanden immer wieder die Zustimmung der Versammelten, und zahlreiche Wortmeldungen zeigten, wie sehr der Mangel einer aufgeschlossenen Diskussion gerade unter der im Burgenland bestehenden besonderen Situation empfunden wurde.

Nach diesem überaus interessanten und aufschlußreichen Tagesordnungspunkt war es für den Referenten eine um so dankenswertere Aufgabe, über die nächsten Aufgaben zu sprechen. Und so war es eigentlich nur selbstverständlich, daß nach den Ausführungen des Genossen Dipl.-Ing. Rudolf Trimmel, der auch die Grüße des Bundesvorstandes überbracht hatte, die Diskussion auch über die Aufgaben des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer über die Landesgrenzen hinaus ihren Fortgang nahm.

Nach der Wahl des Landesvorstandes und nachdem noch unter allgemeiner Zustimmung vorgeschlagen worden war, so bald als möglich einen weiteren Diskussionsabend mit einem einleitenden Kurzreferat zu veranstalten, ergriff Genosse Trimmel nochmals das Wort und überreichte den Genossen Fritz Robak, Ludwig Parise, Hans Steiner und Stefan Billes die ihnen vom Bundesvorstand verliehenen Goldenen Abzeichen. Er würdigte die Verdienste jedes einzelnen Genossen im Bund sozialistischer Freiheitskämpfer.

Mit der Aufforderung, die heute unter Beweis gestellte Aktivität noch zu intensivieren und besonders auf Landesebene nach besten Kräften mitzuarbeiten, damit auch im Burgenland der sozialistische Gedanke in noch weiteren Bevölkerungskreisen lebendig bleibe, wurde die Jahresversammlung mit einem herzlichen „Freundschaft!“ geschlossen.



Niederösterreich

100. Sitzung des Opferfürsorgeabgabeverwaltungsausschusses. Aus Anlaß der 100. Sitzung des Opferfürsorgeabgabeverwaltungsausschusses fand am 14. März 1973 im Prälatensaal des Niederösterreichischen Landhauses eine Zusammenkunft statt, zu der die Vertreter der Opferverbände die zuständigen Landesregierungsmitglieder, und zwar Landeshauptmannstellvertreter Ludwig und Frau Landesrat Anna Körner, sowie die leitenden Beamten des Opferfürsorgetrates einluden.

Genosse Leo Lesjak als Landesobmann der sozialistischen Freiheitskämpfer begrüßte die Erschienenen namens der Vertreter der Opferverbände und führte in einer kurzen Ansprache unter anderem aus, daß nach 100 Sitzungen, die das Amt einberufen hat, nun endlich eine Sitzung stattfindet, zu der von den Vertretern der Opferverbände eingeladen wurde. Die Zusammenkunft stand im Zeichen der Verbundenheit der Beamtenschaft und der Funktionäre der Opferverbände. Nach kurzen Ansprachen der Vertreter der beiden anderen Opferverbände führte der zuständige Landesrat Frau Anna Körner aus, daß in den vergangenen 10 Jahren Unterstützungsmittel in der Höhe von über 4 Millionen Schilling an die Opfer des Faschismus verteilt wurden.

*

Mödling. Jahresversammlung. In einer gut besuchten Jahresversammlung am Mittwoch, dem 14. März 1973, konnte der Obmann Genosse Rohata als Gast und Referenten den Landesobmann Genossen Leo Lesjak begrüßen.

Nach einem Gedenken für die im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder, die Träger der Goldenen Ehrennadel, Ehrenobmann Genossen Engelbert Kogelbauer und Obmannstellvertreter Genossen Karl Polster, sowie die Genossinnen und Genossen Franz Eder, Prof. Fritz Konir, Maria Stava und Käthe Steiner, gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Bezirksgruppe, die eine gute Arbeit geleistet hatte. Die Ergebnisse der Beratungen des Bezirksvorstandes über Aufgaben, Vorhaben und Veranstaltungen wurden den Mitgliedern in schriftlichen Mitteilungen übermittelt, ebenso die Veränderungen des Opferfürsorgegesetzes. An der Skandinavienreise des Landesverbandes nahmen 17 Mitglieder, an der Gedenkfahrt des Bundes nach Buchenwald, Theresienstadt und Lidice nahmen 4 Mitglieder teil; von beiden Reisen blieben dauernde Eindrücke zurück. Der Mitgliederstand hat sich etwas reduziert, doch haben wir viele unterstützende Mitglieder.

Anschließend hielt Genosse Lesjak ein kurzgefaßtes Referat über die politische Situation und über die Bundeshauptversammlung, das guten Anklang fand und auch eine Diskussion auslöste.

Für das kommende Jahr hat die Bezirksgruppe die ehrenvolle Aufgabe, in einer würdigen Feier des Genossen Ferdinand Tschürtz, der im Jänner 1939 im Konzentrationslager verstorben ist, und der Opfer des Februarkampfes in Mödling zu gedenken.

Zum Abschluß zeigten die Genossen Lesjak und Rohata Farbbilder, die sie während der Skandinavienreise und auf der Gedenkfahrt nach Buchenwald gemacht hatten.

*

Emerich Wenger †. Der langjährige niederösterreichische Landtagsabgeordnete und Landesrat für Gesundheitswesen und Fürsorge, unser Genosse Emerich Wenger, erlag im Alter von 71 Jahren einer heimtückischen Krankheit.

Genosse Emerich Wenger, der zu den führenden Sozialisten seiner Generation in Niederösterreich zählte, war ein geborener Wiener. Nach Absolvierung der Handelsschule trat er in den Dienst der Gemeindeverwaltung und kam schon als Fünfzehnjähriger zur sozialdemokratischen Bewegung, der er in guten und schlechten Tagen die Treue hielt. Wegen seiner illegalen Tätigkeit wurde Genosse Wenger im Jahre 1938 von der Gestapo verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau gebracht, wo er fünfeinhalb unsagbar schwere Jahre verbrachte. In einem „Bewährungsbataillon“ wurde er schließlich an die russische Front geschickt, geriet in Gefangenschaft und verbrachte weitere zweieinhalb Jahre im Lager.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde Genosse Wenger sogleich zum Landessekretär des Österreichischen Gewerkschaftsbundes in Niederösterreich bestellt — in den Jahren der von der russischen Besatzungsmacht beherrschten USIA-Betriebe eihede besonders schwierige Funktion. Im Jahre 1949 wurde er dann in den niederösterreichischen Landtag gewählt und 1957 als Landesrat für Gesundheitswesen und Fürsorge in die Landesregierung berufen. In allen diesen Funktionen hat sich Genosse Wenger immer bestens bewährt. Der aufrechte Sozialist wird allen, die ihn in den schweren Jahrzehnten vor und nach 1945 kannten, unvergessen bleiben.

*

St. Pölten. Kranzniederlegung. Arbeiter, Angestellte, Bauern, Beamte — selbst Polizisten —, kurz Menschen aus den verschiedensten Berufsgruppen, Antifaschisten aus allen politischen Richtungen, hatten während des Krieges in St. Pölten eine Widerstandsgruppe gebildet und gegen den Nazifaschismus und für ein freies, demokratisches Österreich gekämpft. Knapp vor Erreichung des Zieles wurden 13 Mitglieder dieser Widerstandsgruppe, 11 Männer und 2 Frauen, von der Gestapo verhaftet, in mörderischen Verhören gefoltert und nach einem sogenannten Standgerichtsverfahren am 13. April 1945 im Hammerpark in St. Pölten von der SS erschossen.

Am 13. April 1973 wurde von der Bezirksleitung St. Pölten des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus vor dem Gedenkstein für diese von der SS erschossenen Widerstandskämpfer ein Kranz niedergelegt und eine Gedenkfeier abgehalten. Die Ansprache bei der Gedenkkundgebung hielt der Landtagsabgeordnete Genosse Karl Gruber.

Oberösterreich

Josef Grafleitner †. Nach kurzer Krankheit und für seine Angehörigen und Freunde unerwartet, ist am Montag, dem 22. Jänner 1973, der Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Steyregg, Josef Grafleitner, im 82. Lebensjahr verstorben. Mit ihm ist eine der profiliertesten Persönlichkeiten der Sozialistischen Partei aus dem Leben geschieden.

Genosse Grafleitner war zeit seines Lebens für seine unermüdete Tatkraft und seine Gesinnungstreue bekannt, die durch keine Maßregelungen und politischen Verfolgungen gebrochen werden konnte, die ihn schließlich 1944 in das KZ Mauthausen führten. Von frühester Jugend an war er in der Arbeiterbewegung aktiv tätig und stellte sich den Organisationen Sierning und Steyr, wo er zwischen den beiden Weltkriegen beheimatet war, zur Verfügung. Er wurde von der Partei sowohl in Sierning als auch in Steyr in die Gemeindevertretung entsandt und war wie kein anderer dazu berufen, nach dem Zusammenbruch des Naziregimes die Parteiorganisation wieder aufzubauen. Er war bis 1954 Lokalobmann und bereits 1949 konnte die SPÖ unter seiner Führung die Mehrheit in der Gemeinde Steyregg erringen. Mit diesem Wahlsieg bekam Steyregg in der Person Grafleitners einen Bürgermeister, der während der 13 Jahre seiner Amtstätigkeit ohne Unterbrechung für das Wohl der Gemeinde Sorge trug. Es gelang ihm, der drückenden Wohnungsnot durch Aktivierung von Wiederaufbaumitteln weitestgehend Herr zu werden; es wurde der Stadtsaal erbaut, es entstand die Ortswasserversorgung, dann folgten Straßenanierungen, die Straßenbeleuchtung, der Güterwegbau Lachstatt, Wildbachverbauungen und der Bau des Feuerwehrzeughauses Steyregg. In seiner Ära wurde das Projekt der Ortskanalisation technisch und finanziell bis zur Baureife gebracht, und nicht zuletzt schuf er die ersten Grundlagen zum Schulneubau.



Daß alle diese Vorhaben, trotz ständiger finanzieller Sorgen, verwirklicht werden konnten, war hauptsächlich dem persönlichen Einsatz Grafleitners zuzuschreiben, sodaß er überall den Ruf eines äußerst zielstrebigsten Mannes genoß. Als Genosse Grafleitner im Jahre 1962 als 71-jähriger sein Amt als Bürgermeister niederlegte, konnte er ein Gemeinwesen übergeben, das durch seine Schaffenskraft geformt und gestaltet worden war. Die Würde eines Ehrenbürgers, die ihm die Stadt Steyregg anlässlich der Amtsniederlegung verlieh, mußte ein geringes Zeichen des Dankes bleiben, den ihm die Gemeinde abstatten durfte. Für Grafleitner gab es jedoch auch als Altbürgermeister keinen Ruhestand. Er wandte seine Sorge den Rentnern und Pensionisten zu, und es entstand unter seiner Leitung eine repräsentative Ortsgruppe des Sozialistischen Rentner- und Pensionistenverbandes.

Mit dem unerwarteten Tod unseres Genossen Josef Grafleitner haben wir einen Mann verloren, dem eine Funktion weder Würde noch Bürde war, sondern eine Aufgabe, der er immer seine ganze Kraft gewidmet hat. Wir werden dem Verstorbenen ein immerwährendes Andenken bewahren.

Salzburg

Landeshauptversammlung. Im Gedenken an die Opfer des Freiheitskampfes im Februar 1934 legte Landesparteiobmann Genosse Karl Steinocher um 8.30 Uhr vor dem Mahnmal der Opfer für Freiheit und Menschenwürde am Kommunalfriedhof einen Kranz nieder. Genosse Steinocher wurde von den Vorstandsmitgliedern des Landesverbandes Ferdinand Putz, Otto Seifried, Josef Heuberger, Abgeordneter Eduard Kittl und Hermann Grabler begleitet (11. Februar 1973).

Den Vorsitz in der Landeshauptversammlung führte Genosse Otto Seifried. Er begrüßte den Referenten Genossen Karl Steinocher und den anwesenden Obmann Ferdinand Putz. Wegen Krankheit hatten sich Genossin Maria Emhart und Genosse Josef Brunauer entschuldigt.

Vor Eingang in die Tagesordnung erhoben sich die Anwesenden und gedachten in einer Trauerminute der verstorbenen Mitglieder Helene Hitzinger, Therese Pongruber und Johann Obermüller. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

In seinem Referat entwickelte Genosse Karl Steinocher neue Gedanken zur Landespolitik und wies auf die großen Aufgaben der Parteiorganisationen zur kommenden Landtagswahl im Jahre 1974 hin. Er behandelte auch die personellen Probleme der Landesorganisation und erklärte die Bereitschaft, den jungen Menschen im Lande Salzburg eine echte Chance zur Mitarbeit in verantwortlicher Funktion zu geben. Über die Tätigkeit des Vorstandes berichtete Landes-

Unsere Broschüre über Otto Bauer

Die Broschüre Manfred Ackermann: „Rede über Otto Bauer“ ist nach wie vor über alle Bezirksgruppen oder direkt in unserem Sekretariat zum Preis von S 3.— erhältlich.

obmannstellvertreter Genosse Otto Seifried, den Kassenbericht erstattete Genosse Josef Heuberger, und für die Kontrolle referierte Franz Fritzenwanker. Alle Berichte wurden zur Kenntnis genommen und dem Kassier und Vorstand die Entlastung erteilt.

Die Betreuungstätigkeit wurde in gleicher Weise fortgesetzt. Es war wieder möglich, mehrere Opferfürsorgeanträge positiv zu erledigen. Mit jungen Sozialisten aus der „Jungen Generation“ wird hinsichtlich der Schaffung eines Kontaktkomitees verhandelt.

Über das neue Einkommensteuergesetz hinsichtlich der Pauschbeträge und Absetzbeträge für Inhaber einer Amtsbescheinigung oder eines Opfersausweises und Bezieher einer Opferrente und Pflegezulage (Blindenzulage) referierte Genosse Eduard Kittl. In der Diskussion wurden auch Fragen der Regierungstätigkeit. Angelegenheiten der Bergbauern und der Bundesforste, der Parteizeitung und der Ortstafeln in Kärnten diskutiert. Genosse Karl Steinocher erwiderte sehr ausführlich auf die gestellten Anfragen.

Steiermark

Kapfenberg. Kranzniederlegung. Gemeinsam mit der Stadtorganisation der Sozialistischen Partei legte unsere Bezirksgruppe am Mahnmal einen Kranz nieder. Der Arbeiterbetriebsrat der Böhlerwerke nahm fast vollzählig an unserem Schweigemarsch teil. Vor dem Mahnmal sprach der Obmann der Sozialistischen Partei, Genosse Ing. Heinrich Scheibengraf, tiefempfundene Worte des Gedenkens für die vielen Opfer, die in den Jahren des Faschismus um ihrer Idee und Überzeugung willen den Tod gefunden haben.

Nach einer Trauerminute wurde die Gedenkkundgebung abgeschlossen. „Niemals vergessen!“

*

Kapfenberg. Am Sonntag, dem 4. März 1973, veranstaltete die Bezirksgruppe im schön geschmückten Saal des Arbeiterheimes einen Familienabend, zu dem auch die Brucker Mitglieder eingeladen wurden.

Bezirksobmann Genosse August Jaritz konnte als Ehrengäste den Bürgermeister der Stadt Kapfenberg Genossen Franz Fekete, den Stadtobermann der Sozialistischen Partei Genossen Ing. Heinrich Scheibengraf, den Landesobmann unseres Bundes Genossen Hermann Lackner, den Landeskassier Genossen



Franz Zechner und den Stadtamtsrat und Organisationsleiter Genossen Hans Kammerhofer begrüßen und willkommen heißen.

Bei der Veranstaltung wurden folgende verdiente Genossinnen und Genossen vom Landesobmann Genossen Lackner mit dem Goldenen Abzeichen ausgezeichnet: Maria Plevka, Fanny Sulzbacher, Franz Adler, Rudolf Derler, Ferdinand Gspurning, Josef Harbisch, Anton Rust und Adolf Wukitschewitsch. Die Genossinnen Josefine Fellingner und Aloisia Brandl waren erkrankt und konnten am Familienabend nicht teilnehmen. Ihnen wird die Ehrennadel überbracht werden.

Der Familienabend wurde von der beliebten Kapelle Hackl musikalisch umrahmt und wird allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben.

*

Kapfenberg. Franz Trois †. Im Februar dieses Jahres verstarb nach einem arbeitsreichen Leben unser Genosse Franz Trois im 93. Lebensjahre.

Genosse Trois war mehr als 60 Jahre Mitglied der Sozialistischen Partei, war Mitglied des Republikanischen Schutzbundes und wurde wegen seiner Teilnahme an den Kämpfen des 12. Februar 1934 als Bediensteter der Landesbahn auf zwei Jahre vom Dienst suspendiert. In seiner Heimatgemeinde Aflenz-Land war er viele Jahre im Gemeinderat tätig.

Auf dem Kapfenberger Urnenfriedhof, wo seine Urne beigesetzt wurde, sprach Genosse Schimmel namens der Partei und unserer Bezirksgruppe tiefempfundene Abschiedsworte; der Männerchor „Stahlklang“ sang einen Trauerchoral.

Wir werden unserem Genossen Franz Trois stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien 1010

P. b. b.

**Wenn unbestellbar, bitte zurücksenden
an den Absender**

Wir bitten alle Mitglieder, bei Wohnungswechsel die geänderten Anschriften sofort auch dem Bund sozialistischer Freiheitskämpfer bekanntzugeben, damit Aussendungen und vor allem die Zeitung von den Postämtern nicht als unzustellbar zurückgeschickt werden müssen.



Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus. Verantwortlicher Redakteur: Robert Blau. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Alfred Billmaier. Alle: Wien I, Löwelstraße 18. Telefon 63 27 31. Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ AG, Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Sprechstunden

in unseren Wiener Bezirksgruppen

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1, Werdertorgasse 9 | Jeden 1. u. 3. Mo. |
| 2, Praterstern 1 | Di. 16 bis 18 Uhr |
| 3, Landstraßer Hauptstraße 96 | Mi. 17 bis 19 Uhr |
| 4, Wiedner Hauptstraße 60 b | Mo. 18 bis 19 Uhr |
| 5, Kohlgrasse 27 | Mi. 18 bis 19 Uhr |
| 6, Otto-Bauer-Gasse 9 | Do. 19 bis 20 Uhr |
| 7, Neubaugasse 25 .. | Jeden 1. u. 3. Di. 18 bis 19 Uhr |
| 8, Josefstädter Straße 39 | Do. 17 bis 18 Uhr |
| 9, Marktgrasse 2/I | Di. 16 bis 18 Uhr |
| 10, Laxenburger Str. 8/10/I | Jeden 3. Di. 17 bis 19 Uhr |
| 11, Simmeringer Hauptstraße 80 ... | Jeden 2. u. 4. Di. 18 bis 19 Uhr |
| 12, Ruckergasse 40 | Mi. 17 bis 18 Uhr |
| 13, Jodlgrasse 7/III | Do. 17.30 bis 18.30 Uhr |
| 14, Linzer Straße 297 | Jeden 1. Fr. 18 bis 19 Uhr |
| 15, Hackengasse 13 | Jeden 1. Mi. 17 bis 19 Uhr |
| 16, Zagorskigasse 6 | Do. 17.30 bis 19 Uhr |
| 17, Röttergrasse 29 (Sekretariat der Mietervereinigung) | Mo. 17 bis 18 Uhr |
| 18, Gentzgrasse 62 | Jeden 1. Mo. 17.30 bis 20 Uhr |
| 19, Billrothstraße 34 | Di. 17 bis 19 Uhr |
| 20, Raffaelgrasse 11 | Do. 18 bis 20 Uhr |
| 21, Prager Straße 9, 1. Stock | Jeden 2. Mo. 17 bis 18.30 Uhr |
| 22, Donauefelder Straße 259 | Jeden 2. Mo. 18 bis 19 Uhr |
| 23, Breitenfurter Straße 358 | Jeden 1. u. 3. Mo. 18 bis 19 Uhr |

in unseren Fachgruppen

Polizei: Telefon 63 06 71/243

- | | |
|------------------------------|--------------------|
| 1, Postgrasse 9, 1. Stock | |
| Fachausschuß | Montag bis Freitag |
| der Sicherheitsbeamten | 8 bis 16 Uhr |

in unseren Landesverbänden

Niederösterreich:

- | | |
|---------------------------------|------------------|
| Baden, Wassergasse 31, | Jeden 1. Freitag |
| Bezirkssekretariat der SPÖ | 10 bis 12 Uhr |
| Mödling, Hauptstraße 42, | Jeden 1. Samstag |
| Bezirkssekretariat der SPÖ | 9.30 bis 11 Uhr |
| W. Neustadt, Wiener Straße 42, | Jeden 1. Samstag |
| Bezirkssekretariat der SPÖ | 10 bis 12 Uhr |
| St. Pölten, Prandtauerstraße 4, | Jeden 1. Freitag |
| Bezirkssekretariat der SPÖ | 9 bis 11 Uhr |
| Schwechat, Rathausplatz 7 | Jeden 1. Freitag |
| Bezirkssekretariat der SPÖ | 14.30 bis 16 Uhr |

Burgenland:

- | | |
|---------------------------------|--------------------|
| Eisenstadt, Permayerstraße 2, | |
| Bezirkssekretariat der SPÖ | Tägl. 9 bis 12 Uhr |

Kärnten:

- | | |
|---|-------------------------------|
| Klagenfurt, Bahnhofstraße 44, | |
| II. Stock, Zimmer 1, ÖGB- und Arbeiterkammergebäude | Tägl. außer Sa. 10 bis 12 Uhr |

Oberösterreich:

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| Linz, Landstraße 36/I, Zimmer 3, | Jeden 1. u. 3. Mi. 16 bis 18 Uhr |
| Hotel „Schiff“, Hoftrakt | Jeden 1. Di. 16 bis 17 Uhr |
| Steyr, Dambergrasse 2, | |
| Gasthof Gamsjäger | |

Salzburg:

- | | |
|---|--------------------------------|
| Salzburg, Arbeiterheim, Zimmer 30, Paris-Lodron-Straße 21 | Jeden Di. und Fr. 8 bis 10 Uhr |
|---|--------------------------------|

Steiermark:

- | | |
|----------------------------|---------------------------------|
| Graz, Südtiroler Platz 13, | Jeden 1. Mittwoch 17 bis 19 Uhr |
| Zimmer 17 | |

- | | |
|-------------------------------------|--|
| Bruck an der Mur, Schillerstraße 22 | |
|-------------------------------------|--|

- | | |
|---|---------------------------------|
| Kapfenberg, Volksheim (Zimmer 14), Wiener Straße | Jeden 2. Mittwoch 18 bis 19 Uhr |
|---|---------------------------------|

Tirol:

- | | |
|--------------------------------|--|
| Kufstein, Hötzendorferstraße 4 | |
|--------------------------------|--|

Redaktionsschluß

für die nächste Nummer 10. Juli 1973